



# ZUM QUELLENWERT DER HISTORISCHEN PRESSEFORSCHUNG IN MULTIETHNISCHEN RÄUMEN

**Doris SAVA**

Lucian-Blaga-Universität Sibiu, Fakultät für Philologie und Bühnenkünste  
Lucian Blaga University of Sibiu, Faculty of Letters and Arts  
Personal e-mail: doris.sava@ulbsibiu.ro

---

ON THE SOURCE VALUE OF HISTORICAL PRESS RESEARCH IN MULTIETHNIC SPACES

**Abstract:** The number of projects dedicated to the digitization of newspaper collections in libraries and archives has risen continuously in recent years. The main focus is on securing German-language press inventory outside of the German-speaking area, which often cannot be copied due to the aging process, and – with a view to developments, cross-connections and research approaches – making them available for broad use for future independent investigations. Through various funding programs, the ministries responsible for education and research and national research infrastructures also work to keep this cultural heritage alive, to digitize it on a larger scale, to develop it and to make it internationally accessible. The article therefore shows some of the noteworthy newspapers and magazines of the German minority in Central, Eastern and Southeastern Europe and some efforts for documentation of the German minority press in this region.

**Keywords:** digitization, newspaper collections, cultural heritage, German minority press, Central and Eastern Europe.

**Citation suggestion:** Sava, Doris. “Zum Quellenwert der historischen Presseforschung in multiethnischen Räumen”. *Transilvania*, no. 4 (2021): 37-46.  
<https://doi.org/10.51391/trva.2021.04.07>.



Als Sprachrohr der deutschen Minderheit sind die deutschsprachigen Publikationen außerhalb des geschlossenen Sprachraums für unterschiedliche, diachron und synchron ausgerichtete Forschungszwecke werwertbar. Ausländische deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften erschließen über historische Sprachlandschaften hinaus kollektive Narrative und Erfahrungen, Formen des Gemeinschaftslebens und -erhalts sowie interkulturelle Wechselwirkungen im mehrsprachigen Umfeld, sodass die deutschsprachige Zeitungslandschaft in Mittel- und Südosteuropa zunehmend in den Blick interdisziplinärer, medien- und kulturwissenschaftlicher, sozialhistorischer, text(sorten)- und diskurslinguistischer Forschungsvorhaben rückte. Dabei ging es nicht

nur um Fragen der Identitätswahrung oder um dem Erhalt des Kulturerbes der im Schwinden begriffenen deutschen Minderheit, sondern auch um das Interesse an den Entstehungsbedingungen, Darstellungsformen, Wirkung und Existenzschwierigkeiten der in diesem Raum wichtigen Zeitungen und Zeitschriften, um ihre Entwicklungs- und Rezeptionsgeschichte oder um die Erfassung der einschlägigen pressehistorischen Fachliteratur. Untersucht wurden dabei in diversen Wissenschaften eher Gattungen der Tagespresse, während Textsorten der Populärpresse oder Fachpresse oft ausgeklammert wurden.

Zu den Traditionslinien der rumänischen Germanistik gehören die literaturgeschichtliche Untersuchung des deutschsprachigen regionalen

Schrifttums, Literaturbetriebs, des aktuellen und historischen Sprachgebrauchs<sup>1</sup>, die Erforschung der Wechselwirkungen im Bereich der Literaturvermittlung und des deutsch-rumänischen Kulturaustausches, Studien zur Rezeption und zum Einfluss der deutschen Kultur sowie die Erschließung des historischen deutschsprachigen (kulturellen) Pressewesens. Hierzu wurde 2008 am Hermannstädter Lehrstuhl für Germanistik das *Zentrum für rumäniendeutsche Literatur* (ZRDL) eingerichtet. Ab 2017 bemüht sich das *Zentrum für linguistische, literarische und kulturelle Forschung* (ZLLKF) der Hermannstädter Philologischen Fakultät um die Erkundung spezifischer Fragen des rumänischen und rumäniendeutschen Literatur- und Pressebetriebs in und außerhalb Siebenbürgens.

In diesem Zusammenhang muss auf die Verdienste der Jassyer Germanistik verwiesen werden, die sich mit der Erkundung historischer Zeitungen (1848–1940) der Sprachinsel Bukowina, durch zahlreiche Veröffentlichungen zu einigen Presseorganen, Redakteuren und Schriftstellern der Czernowitzer Pressegeschichte<sup>2</sup> und Studien zum deutschsprachigen Literatur- und Kulturbetrieb in dieser Region ein unverkennbares wissenschaftliches Profil geschaffen hat. An der Universität in Jassy ist am *Zentrum für die Erforschung der deutschen Kultur (Presse, Literatur, Sprache, Zivilisation)* (ZDK) ein Forschungsteam tätig, das auch in Kooperation mehrere nationale und internationale Projekte zur **deutschsprachigen Presse in der Bukowina** erfolgreich durchgeführt hat<sup>3</sup>. Das Kulturfeld Czernowitz ist auch ein Schwerpunkt zahlreicher Dissertationsvorhaben an dieser Universität.

Der Erforschung und Bereitstellung der Czernowitzer Presselandschaft bzw. der Digitalisierung historischer Zeitungen aus der Bukowina widmet sich auch das länderübergreifende Projekt „Jüdisch-deutsche Bukowina 1918“<sup>4</sup>. Innerhalb des Projekts wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München (IKGS) und dem Digitalen Forum Mittel- und Osteuropas (DiFMOE) die Zeitungen *Czernowitzer Allgemeine Zeitung*, *Czernowitzer Morgenblatt*, *Czernowitzer Tagblatt*, *Das freie Wort*, *Das neue jüdische Palästina*, *Die Bombe* und *Die Gemeinschaft*, die vorwiegend unter jüdischer Herausgeberschaft in deutscher und jiddischer Sprache für jüdische und nichtjüdische Leser erschienen sind, aus Mikrofilmbeständen des IKGS durch das DiFMOE digitalisiert. Die Digitalisate sind über die Digitale Bibliothek kostenfrei zugänglich und im Volltext durchsuchbar.<sup>4</sup>

Länderübergreifende Digitalisierungsprojekte zur Wahrung der vom Verfall bedrohten Periodikabestände wie z.B. das Konsortialprojekt *Digitales Forum Mittel- und Osteuropa* (DiFMOE) sichern und erschließen bibliografisch bedeutende Pressezeugnisse, um das historische Kulturgut der deutschsprachigen Bevölkerung in dieser Region über ein eigenes

Portal für die wissenschaftliche Auswertung bekannt und einer breiten Öffentlichkeit frei zugänglich zu machen. Das DiFMOE ([www.difmoe.eu](http://www.difmoe.eu)) kooperiert dabei mit Bibliotheken, Archiven, Institutionen und Einrichtungen aus Deutschland, Österreich, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Serbien, Lettland, Israel, Kanada und USA. Die Digitale Bibliothek des DiFMOE wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziell gefördert.<sup>5</sup> In mehreren Ländern (z.B. Australien, Finnland, Großbritannien, Niederlande, Österreich oder in den USA) haben sich im letzten Jahrzehnt Zeitungsportale mit umfangreichen Angeboten und Suchfunktionen etabliert. Weil diese Länder aufgrund kontinuierlicher und unterschiedlicher Finanzierungsformen vor Deutschland liegen, erfolgt auf Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine umfangreiche Digitalisierung der Zeitungen des 17. Jahrhunderts insbesondere für die wissenschaftliche Nutzung, an der sechs Bibliotheken in Bremen, Berlin, Dresden, Halle, Frankfurt/Main und München in der Pilotphase (2013–2015) beteiligt waren.

Um die Archivierung, Dokumentation und Erforschung der deutschsprachigen Presse von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis in die 1950er-Jahre bemüht sich seit 1957 die Einrichtung *Deutschen Presseforschung*. Die Einrichtung verfügt über ein weltweit umfangreichstes Mikrofilmarchiv deutschsprachiger Zeitungen und Zeitschriften des 17. und 18. Jahrhunderts, Spezielsammlungen von illustrierten Zeitschriften, Flugblättern, Plakaten und Nachlässen sowie eine Bibliothek mit einschlägiger pressehistorischer Fachliteratur. Seit 2010 gehört das Institut *Deutsche Presseforschung* dem Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Bremen (<http://www.presseforschung.uni-bremen.de/>) an, wo es dem „Institut für historische Publizistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft“ angegliedert ist.

Da deutschsprachige (über)regionale Zeitungen und Zeitschriften Einblicke in die deutsche Siedlungs-, Sprach- und Mediengeschichte gewähren und für die Bewahrung der kulturellen Identität deutschsprachiger Minderheiten bedeutsam sind, sind verstärkt Bemühungen zu verzeichnen, die historische Presse der Region Mittelost- und Südosteuropa aus der Sicht ihrer Geschichte, der Identitätsbewahrung und Ausbildung des kollektiven Selbstverständnisses deutscher Bevölkerungsgruppen, des Erhalts des Kulturguts und der Sprache oder aus der Perspektive ihrer Vermittlungsfunktion zu erschließen.

Zu den vorrangigen Zielen der im Ausland gegründeten deutschsprachigen Publikationen mit unterschiedlicher Ausrichtung gehört die Förderung der deutschen Sprache und Kultur<sup>6</sup>. Die deutschsprachige Presse in einem andersartigen Kultur- und Sprachumfeld wendet sich daher vornehmlich an die deutsche Minderheit in dem jeweiligen Land oder Region, deren historisches



und kulturelles Erbe sie zu bewahren versucht. Zu dem Leserkreis dieser Presse gehören zudem auch deutschsprachige Arbeitnehmer<sup>7</sup> und Touristen, Deutschlerner sowie die an dem betreffenden Land interessierte Leserschaft<sup>8</sup> aus dem geschlossenen deutschen Sprachraum.

Durch ihr regelmäßiges Erscheinen fördern diese Pressezeugnisse die deutsche Sprache im Ausland. Allerdings haben zahlreiche deutschsprachige Periodika oft kaum überwindbare Schwierigkeiten zu bewältigen, die ihr Weiterbestehen gefährden: finanzielle Schwierigkeiten, der Rückgang der deutschstämmigen Leserschaft durch die massive Aussiedlung, Personalschwierigkeiten aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und Auswanderung<sup>9</sup>. Dass die Anzahl auslandsdeutscher Pressezeugnisse schwindet, belegt Meier (2018: 363) am Beispiel europaweiter deutschsprachiger Tageszeitungen des Zeitraums (1980–2013), die außerhalb der deutschsprachigen Länder erscheinen.<sup>10</sup>

Auch wenn sich die Situation der traditionellen Zeitungen im Printformat ab der Jahrtausendwende<sup>11</sup> gewandelt hat, erscheinen außerhalb des deutschsprachigen Raums zahlreiche Pressezeugnisse in deutscher Sprache. Schätzungsweise liegt die Anzahl der regelmäßig erscheinenden Periodika (Zeitungen, Zeitschriften, Informationsblätter und sonstiges Schrifttum) zwischen 400 und 2.000.<sup>12</sup> Etwa 10 % der weltweit publizierten deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften erscheinen in den Ländern und Regionen, in denen Deutsch nationale bzw. regionale Amtssprache ist. Von den wenigen deutschsprachigen Tageszeitungen erscheinen nur zwei Tageszeitungen außerhalb dieser Sprachräume: In Bukarest ist es die *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* (ADZ)<sup>13</sup> und in Namibia die *Allgemeine Zeitung* aus Windhoek<sup>14</sup>. Auf eine lange Tradition gehen auch weitere deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften in Nordamerika, in den USA und Kanada, zurück<sup>15</sup>.

Im Folgenden werden einige der nennenswerten Zeitungen und Zeitschriften der deutschen Minderheit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa erwähnt. Die bedeutendste deutschsprachige Zeitung Polens ist das seit 1990 in Oppeln erscheinende *Wochenblatt. pl.*<sup>16</sup> Die Zeitung der deutschen Minderheit in Oberschlesien erscheint zweisprachig, da viele Angehörige der deutschen Minderheit über sehr schwache Deutschkenntnisse verfügen<sup>17</sup>. In der ehemaligen Tschechoslowakei erschien 1951 die erste deutsche Zeitung *Aufbau und Frieden* als wöchentliches Propagandablatt des Zentralrates der Gewerkschaften aus dem später mehrere deutschsprachige Zeitungen hervorgegangen sind: Die *Prager Volkszeitung* (1966), die ab 1991 als *Prager Zeitung* wöchentlich erscheint, sowie die *Landeszeitung* als Publikation der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Seit 2016 erscheint die *Prager Zeitung* nur noch als Online-Ausgabe<sup>18</sup>. Als erstes Periodikum im Donauraum

erschien (zunächst zweimal wöchentlich) durchgehend von 1764 bis 1929 die Tageszeitung (z.T. mit einer Morgen- und Abendausgabe) *Pressburger Zeitung*, die seit 2004 als Magazin neu belebt, zweimonatlich mit slowakischen Kurzfassungen und Online-Auftritt herausgegeben wird. Zu ihren Schwerpunkten gehören Wirtschaft, Politik, Kultur und Tourismus<sup>19</sup>. Für die Deutschen in der Slowakei erscheint zudem seit 1992 die monatliche Zeitschrift *Karpatenblatt*<sup>20</sup>. Zu den traditionsreichen deutschsprachigen Zeitungen in Ungarn gehört der 1854 gegründete *Pester Lloyd*, der bis 1945 erschien, und 1994 unter dem Titel *Der Neue Pester Lloyd* als Wochenzeitung neu gegründet wurde. Von 1999 bis 2009 erschien die Zeitung wieder unter ihrem ursprünglichen Titel *Pester Lloyd*. Zwischen 1999 bis 2005 erschien die Beilage *Budapester Rundschau*. Die Printausgabe wurde 2009 eingestellt und die Zeitung erscheint nur noch in einer deutschsprachigen Online-Ausgabe<sup>21</sup>. An die deutsche Minderheit in Ungarn richtet sich auch das 1957 gegründete Wochenblatt *Neue Zeitung*<sup>22</sup> und das 1921 gegründete und 1993 neu gegründete zweimonatige *Sonntagsblatt*.<sup>23</sup> Die als Organ der *Pravda* seit 1957 herausgegebene wöchentliche Zeitung *Neues Leben* ist die wichtigste deutschsprachige Zeitung der Russlanddeutschen.<sup>24</sup> Die meisten der heute in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen sind nach 1990 gegründet worden (z.B. *Ihre Zeitung*, zweisprachig, wöchentlich; *Königsberger Express*, monatlich; *Moskauer Deutsche Zeitung*, zweisprachig, 14-tägig; *Neue Zeit/Nowoje Wremja*, zweisprachig, zwei- bis dreimal die Woche; *Orenburger Zeitung*, monatlich; *Rundschau*, wöchentlich; *Sibirische Zeitung*, zweisprachig, monatlich und *Wolga-Kurier*, alle zwei Monate).<sup>25</sup> Die 1727 gegründete, 1915 eingestellte und 1991 neu gegründete *St. Petersburgische Zeitung* ist die älteste deutschsprachige Zeitung im Ausland sowie die älteste Zeitung Sankt Petersburgs und zweitälteste Zeitung aus Russland. Ab 1831 erschien sie als Tageszeitung. Die Zeitung erscheint gegenwärtig zweisprachig, wobei ihre Beilage, das *Petersburg-Journal*, vorwiegend kulturelle Informationen bietet<sup>26</sup>.

In Rumänien gab es vor dem politischen Umbruch 1990 ein reges deutschsprachiges Pressewesen<sup>27</sup>. Rumänien hat eine 250-jährige deutschsprachige Pressetradition und belegt damit eine Sonderstellung in Südosteuropa. Die erste deutschsprachige Zeitung *Temeswarer Nachrichten*, das erste Periodikum auf dem Gebiet des heutigen Rumänien überhaupt, erschien am 18. April 1771 in Temeswar. Die erste deutschsprachige Zeitschrift Siebenbürgens *Theatral Wochenblatt* wurde 1778 von Martin Hochmeister und Samuel Sardi in Hermannstadt herausgegeben. Nach 12 Ausgaben wird das *Theatral Wochenblatt* durch die *Theatral Nachrichten* ersetzt. Da in Siebenbürgen die Druckereibesitzer größtenteils sächsischer Herkunft und mit der deutschen Presse vertraut waren, gelten sie als Begründer der deutschsprachigen Presse in diesem Raum.<sup>28</sup> Daher sind auch zahlreiche

deutschsprachige Tages- oder Wochenzeitungen in der Druckerei von Hochmeister erschienen, darunter die *Siebenbürger Zeitung* (1784–1787), die später in *Kri(e)gsbote* (1787–1791), *Siebenbürger Bote* (1791–1862) und *Hermannstädter Zeitung* (1862–1907) umbenannt wurde, die *Siebenbürgische Quartalschrift* (1790–1801), die erste wissenschaftliche Zeitschrift Siebenbürgens, oder die *Siebenbürgischen Provinzialblätter* (1805–1824). Zu den langlebigsten Publikationen gehören das *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* (1843–1944) und das Korrespondenzblatt des Vereins *Landwirtschaftliche Blätter für Siebenbürgen* (1873–1940). Mitarbeiter dieser Publikationen waren angesehene Persönlichkeiten der siebenbürgisch-sächsischen Kultur (z.B. Stephan Ludwig Roth, Friedrich Krasser, Johann Karl Schuller, Michael Albert, Pauline und Adolf Schuller, Johann Plattner, Emil Sigerus, Friedrich Teutsch).<sup>29</sup>

In deutscher Sprache erschienen in Hermannstadt und Siebenbürgen Amts- und Kirchenblätter, Zeitungen und Zeitschriften für die Familie, für Erzieher, Landwirte, (Fach)Zeitschriften für Wirtschaft, Geschichte, Naturwissenschaften, Politik, eine Polizeizeitung (*Polizei-Anzeiger für Siebenbürgen*) sowie Theaterzeitschriften.<sup>30</sup>

Obwohl Rumänien das einzige Land in Mittel- und Osteuropa war, das der deutschen Minderheit auch nach 1945 den Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit (Schulen, Kirche, Presse, Verlage, Literatur und Kunst) erlaubte, haben in den 1960er-Jahren u.a. die wirtschaftlichen Verhältnisse und die politische Situation, Enteignungen infolge einer kollektiven Schuldzuweisung, Verfolgungs- und Säuberungsaktionen, die Vernichtung und Verbannung ihrer Elite in Straf- und Arbeitslager, der Assimilationsdruck sowie die betriebene Kultur- und Minderheitenpolitik des Ceaușescu-Regimes die Abwanderung der deutschsprachigen Bevölkerung verursacht. Lag die Zahl der Deutschen in Rumänien im Jahr 1930 bei 633.000 Personen, so schrumpfte der Anteil Deutschstämmiger in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich. 1956 gehörten 384.000 Personen der deutschen Minderheit an.<sup>31</sup> Bei der letzten Volkszählung (2011) haben sich 36.042 rumänische Staatsbürger (0,2 Prozent) als Deutsche erklärt.<sup>32</sup>

Heute ist die Wochenzeitung *Hermannstädter Zeitung* (HZ) – neben der Tageszeitung *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* (ADZ) – eine der zwei letzten deutschsprachigen Zeitungen Rumäniens. Beide Zeitungen haben – über die Informationsversorgung hinaus – zur Identitätsbewahrung der deutschen Minderheit und zum Spracherhalt nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur 1989 und dem einsetzenden Massensexodus der Rumäniendeutschen wesentlich beigetragen.<sup>33</sup>

Von 1949 bis 1992 erschien die Tageszeitung *Allgemeine Deutschen Zeitung für Rumänien* (ADZ)<sup>34</sup> unter dem Titel *Neuer Weg* (NW) als zentrales Parteiblatt der Deutschen in Rumänien.<sup>35</sup> 1949 betrug die deutsche Minderheit in

Rumänien etwa 2,5 Prozent der Landesbevölkerung. Die erste Ausgabe des NW erschien am 13. März 1949. Der NW (sechs Ausgaben pro Woche) war bei seiner Gründung das Organ des „Deutschen Antifaschistischen Komitees“ (1949–1953), später das Organ der Volksräte. Alle Zeitungen wurden von der Presseabteilung des Zentralkomitees der Rumänischen Kommunistischen Partei (RKP) und von der Zensurbehörde kontrolliert. Ab Februar 1968 erschien die Zeitung mit dem Untertitel „Politische Tageszeitung“ und ab Dezember 1973 trug sie den Untertitel „Tageszeitung des Landesrates der Front der Sozialistischen Demokratie und Einheit“. Der NW umfasste zwei wöchentliche Beilagen (die Kulturbeilage und die Kinderbeilage *Raketenpost*), Sonderseiten (Leserbriefe, Wissenschaft und Technik, Sport, Heim und Familie, Jugend, Unterhaltung) und thematisch ausgerichtete Rubriken (Unterricht, Gärtnerei, Kleintierzucht, Fortsetzungsroman). Somit ersetzte der NW die vielfältigen Presseerzeugnisse in deutscher Sprache, die es in Rumänien in der Zwischenkriegszeit gegeben hatte. Der NW hatte als überregionale Tageszeitung Vertretungen in elf Städten. Die Redaktion und der Mitarbeiterstab bestanden fast ausschließlich aus Deutschstämmigen. Die Redaktion brachte jährlich ein Jahrbuch und ab 1970 den Reiseführer *Komm mit* heraus.<sup>36</sup> Mitte der 1960er-Jahre wuchs die Auflage auf 80.000 Exemplare pro Tag, um nach zehn Jahren kontinuierlich zu sinken: 58.000 (1973), 30.000 (Februar 1990), 10.000 (Dezember 1990).<sup>37</sup> 1993 übernahm die ADZ die *Neue Banater Zeitung* und 1996 die *Karpatenrundschau* als Wochenbeilagen.<sup>38</sup> Mit der Umbenennung in ADZ wurde die Zeitung grafisch und inhaltlich umgestaltet. Die Zeitung informiert über Rumänien und die hier lebende deutsche Minderheit. Aktuell gibt es Redaktionen in Bukarest, Hermannstadt, Temeswar und Kronstadt. Die ADZ berichtet über aktuelle Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Kultur in einer Auflage von ca. 2.000 Exemplaren. Die Zeitung wird auch im Ausland vertrieben (vorwiegend über Abonnements). Zu ihren Lesern gehören die Angehörigen der deutschen Minderheit und deutschsprachige Ausländer (Unternehmer, Diplomaten, Touristen). Die Finanzierung der ADZ erfolgt über das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) aus Mitteln des rumänischen Staates. Anfang 2007 wurde die Aufmachung der ADZ erneut umgestellt, sodass heute fast alle Seiten farbig erscheinen.

Als die *Hermannstädter Zeitung* (HZ) im Februar 1968 erschien, war Nicolae Ceaușescu fast drei Jahre im Amt. Die *Hermannstädter Zeitung* erscheint ab dem 25. Februar 1968 als lokale Wochenzeitung in deutscher Sprache in Hermannstadt. Vom 29. Oktober 1971 bis 15. Dezember 1989 erschien die HZ unter dem Titel *Die Woche*. In der ersten freien Ausgabe vom 26. Dezember 1989 nach dem Sturz des Diktators Ceaușescu wurde die alte Bezeichnung *Hermannstädter Zeitung* wieder



eingeführt. Gegründet wurde die HZ – wie die Kronstädter deutschsprachige *Volkszeitung* (1957), die spätere *Karpatenrundschau* (1968) auch, – als Wochenschrift und „Organ“ der Rumänischen Kommunistischen Partei (RKP) bzw. der Parteiorganisation des Kreises Hermannstadt und des Kreisvolksrates. Die Herausgeber der HZ waren von Februar 1968 bis Dezember 1989 die Parteiorganisation des Kreises Hermannstadt und der Kreisvolksrat. Die gegenwärtige Auflage liegt bei 2.000 Exemplaren, davon gehen fast 1.000 ins Ausland, hauptsächlich nach Deutschland und Österreich. In ihren besten Zeiten, Anfang der 1970er-Jahre, druckte die HZ ca. 10.500 Exemplare. Damals lebten im Kreis Hermannstadt noch 90.000 Deutschstämmige. Heute ist deren Anzahl massiv gesunken (ca. 6.000). Von den 2.000 gedruckten Zeitungen bleiben etwa 770 im Kreis Hermannstadt. Die Zeitung finanziert sich heute über Eigeneinnahmen aus Verkauf und Anzeigen sowie aus Subventionen, die sie von der rumänischen Regierung über das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) erhält. Ihre Leser sind überall in der Welt verstreut. Außer den (ausgewanderten) Siebenbürger Sachsen lesen die Zeitung auch Personen, die aus dem Ausland nach Rumänien zugezogen sind (Unternehmer, Diplomaten, Gastlehrer, Gastpfarrer, Sozialarbeiter) oder die einen Bezug zur Region haben (Touristen, Teilnehmer an Hilfsgütertransporten u.a.). Die Zeitung erscheint ab 1998 auch im Internet, allerdings nur ausgewählte Nachrichten und Berichte<sup>39</sup>.

Hier muss die traditionsreiche, 1957 gegründete Fachzeitschrift *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* (FVL) des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften der Rumänischen Akademie in Hermannstadt erwähnt werden, die als erste wissenschaftliche Publikation in deutscher Sprache der Rumänischen Akademie ohne Unterbrechung unter der Schirmherrschaft der Rumänischen Akademie ab 1959 jährlich erscheint. Sie war damals die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift der Rumänischen Akademie. Von 1964 bis 1989 erschienen sogar zwei Ausgaben pro Jahr. Die FVL dienten jedoch, vorwiegend im Ausland, als „Aushängeschild“ für die „gerechte“ Minderheitenpolitik der Rumänischen Kommunistischen Partei. In der Zeitschrift erschienen Beiträge zur (Siedlungs-)Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, Geschichte des Zunft- und Schulwesens der Siebenbürger Sachsen, der Sächsischen Nationsuniversität sowie Beiträge zur siebenbürgisch-sächsischen Literatur und Presse, zur zeitgenössischen rumäniendeutschen Literatur, rumänisch-sächsischen Kulturinterferenzen im 19. Jahrhundert und Beiträge zur Erforschung der deutschen Mundarten (vorwiegend des Siebenbürgisch-Sächsischen)<sup>40</sup>. Von 1959 bis 1989 war diese Publikation eine der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften der Rumänischen Akademie. Die Anzahl der Institutsmitarbeiter verringerte sich aufgrund politischer Verhaftungen in den 1960er-Jahren und infolge der Auswanderung

deutschstämmiger Mitarbeiter. In den 1960-er Jahren verstärkte sich der Eingriff politischer Machthaber, was auch die Zusammensetzung und den Umfang der beschäftigten Mitarbeiter beeinflusste. Wenigen Mitarbeitern wurde die Teilnahme an internationalen Kongressen, Veranstaltungen und Stipendienaufenthalte im Ausland erlaubt. Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland (1967) erlangte 1970 das Hermannstädter Forschungsinstitut als „Zentrum für Gesellschaftswissenschaften“ der Akademie für Soziale und Politische Wissenschaften der Sozialistischen Republik Rumänien umbenannte Einrichtung ihre Selbstständigkeit. In den 1980er-Jahren schrumpfte der Anteil deutschsprachiger Forscher und auch die Anzahl der Veröffentlichungen. Nach 1989 wurde diese Forschungseinrichtung erneut der *Rumänischen Akademie* unterstellt und die Einrichtung in „*Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt*“ (*rum. Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu*) umbenannt.

Außer der seit 1949 kontinuierlich erscheinenden Tageszeitung *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* (vor 1993: *Neuer Weg*), die einzige deutschsprachige Tageszeitung Mittel- und Osteuropas, und der seit 1968 wöchentlich erscheinenden *Hermannstädter Zeitung* (vor 1990: *Die Woche*) gibt es in Rumänien weitere Publikationen vorwiegend im Fachbereich Germanistik sowie kirchlicher Blätter und Vereinsmitteilungen, deren Anzahl Akstinat (2013: 214–226) bei etwa 45 schätzt.

**Fachartikel unterschiedlicher** Disziplinen, die sich der Erforschung der regionalen Literatur und Sprache und der Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung und ihrer Institutionen widmeten, haben über den Erhalt des kulturellen, sprachlichen und geistigen Erbes der deutschen Minderheit hinaus Deutsch als Wissenschaftssprache in Rumänien gefördert. In Rumänien ist Deutsch nicht nur Muttersprache für eine (schwindende) Bevölkerungsschicht, sondern auch Kultursprache, die von Nichtmuttersprachlern gepflegt wird.

Bislang sind verschiedene deutschsprachige Periodika Rumäniens wie z.B. die *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* und deren wöchentliche Beilagen *Banater Zeitung* und *Karpatenrundschau* aus verschiedenen Perspektiven untersucht worden. Der Dokumentation des deutschsprachigen Schrifttums und des Literaturbetriebs in der Wochenzeitung mit regionaler Reichweite *Die Woche* (heute: *Hermannstädter Zeitung*) in der Vorwendezeit (1968–1989) will sich die Hermannstädter Germanistik verstärkt annehmen. Von der internen Literaturproduktion und deren Präsenz in einer Regionalzeitung ausgehend, soll danach gefragt werden, welchen Genres und Themen sich die Redaktion angesichts der Nachwirkungen politisch-administrativer und kultureller Maßnahmen und der zunehmend verschärften Zensur zuwandte und welche Bemühungen um den Erhalt der deutschen Sprache und Kultur ermittelt

werden können. Es geht demnach nicht nur darum, wie die Resonanz der rumäniendeutschen Literatur in dem untersuchten Zeitraum ausfiel, sondern auch inwieweit eine Befolgung der damaligen kulturpolitischen Vorgaben ausgemacht werden kann. Am Material der *Hermannstädter Zeitung* kann zudem schriftsprachliche Seite der in Rumänien gebräuchlichen Standardvarietät des Deutschen, das aus synchroner Sicht nicht mehr ausschließlich von den Mundartsprechern gesprochene (Hoch-)Deutsch, das als überrregionale Sprachvarietät vom Rumänischen stark beeinflusst wird, untersucht werden. Bisher ist der Sprachgebrauch dieses Mediums nicht eingehend erforscht worden<sup>41</sup>.

Aufgrund ihres Alters erweist sich eine dringende digitale Sicherung historischer Pressezeugnisse erforderlich. Über die Bestandserfassung hinaus können die Pressezeugnisse historischer Sprachgemeinschaften für eine eingehendere wissenschaftliche Auswertung in verschiedenen Disziplinen und Forschungsfeldern herangezogen werden<sup>42</sup>. Diesem Zweck diene das zwischen 2009 und 2011 von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziell geförderte Projekt der Heidelberger Universität, das einen Überblick zu den bedeutendsten deutschsprachigen Zeitungen Osteuropas bieten will. Der *Katalog: Deutschsprachige Zeitungen im östlichen Europa*<sup>43</sup> widmet sich nämlich der Dokumentation und Beschreibung des stark vernachlässigten Bereichs deutschsprachiger Tages- und Wochenzeitungen Osteuropas. Der Katalog<sup>44</sup> erfasst etwa 2.900 Zeitungen für den Zeitraum bis 1945 in Bosnien, Bulgarien, Estland, Georgien, Griechenland, Kroatien, Lettland, Litauen, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn und Weißrussland, um „ein exemplarisches Bild von der deutschsprachigen Zeitungslandschaft zwischen Polen und Georgien zu vermitteln“ (Riecke/Theobald 2019: 5).

Der erste Teilband stellt für die Länder Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Montenegro, Russland, Serbien, Slowakei und Slowenien die deutschsprachige Zeitungslandschaft exemplarisch dar. Ausschlaggebend für die Aufnahme in den Katalog waren die Kriterien Kontinuität der Erscheinung, Ausrichtung, Relevanz des Erscheinungsortes, Status der Mitarbeiter und das Potential für künftige Forschungen. Um eine repräsentative Auswahl zu ermöglichen, wurden auch kurzlebige und wenig bekannte Zeitungen aufgenommen. Der Darstellung der Periodika gehen in den jeweiligen Länderkapiteln Informationen zur Siedlungsgeschichte, Sprach- und Mediengeschichte und ganzseitige Abbildungen der Zeitungstitelseite voraus. Die Artikel bieten eine Gliederung wichtigster deutschsprachiger Zeitungen nach Regionen und Erscheinungsorten mit Angaben zu Titel (Umbenennungen), Erscheinungszeitraum, Herausgebern, Redaktionskreis, Mitarbeitern und

Beiträgern, Beilagen, Auflagen, Besonderheiten (Stellung innerhalb der jeweiligen Presselandschaft des betreffenden Landes, Organisation, inhaltliche Ausrichtung, Zielsetzung, Format). Die Angaben werden durch Aufbewahrungsorte, Reproduktionen und aktuelle Digitalisierungsvorhaben oder Kommentare (Hinweise zur künftigen geschichts-, kultur-, sprach- und literaturwissenschaftlichen Auswertung, Hinweise auf die Rezeption der Zeitungen in zeitgenössischen binnendeutschen Publikationen) ergänzt. Ein Personenregister (S. 685-700), in dem die Seitenzahlen mit ausführlichen Angaben zur Person in Fettsatz hervorgehoben sind, ein Zeitungsregister (S. 651-684), das die erwähnten Titel (mit Länderkürzel) verzeichnet, und ein Ortsregister (S. 701-715), das auf die Erscheinungsorte der Länderkapitel verweist, runden den Band ab. Die Fortsetzung des Katalogs erfolgt im Rahmen der Heidelberg-Mannheimer Forschungsstelle *Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften* (EZS)<sup>45</sup>. Auf der Homepage des EZS sind die bereits fertiggestellten Teile des Katalogs einsehbar.

Einen Beitrag zur Erschließung der deutschsprachigen Presselandschaft und zur Erforschung der Sprach-, Medien- und Kulturgeschichte in dieser Region möchte auch folgendes länderübergreifendes Projekt leisten. Angesichts der Tatsache, dass Untersuchungen zur Pressesprache der deutschen Minderheiten äußerst selten sind, widmen sich das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) seit April 2019 geförderte und an der Universität Erfurt angesiedelte Projekt *Deutsche Mediensprache im Ausland – am Beispiel der deutschen Minderheitenpresse in Mittel- und Osteuropa*<sup>46</sup> und das Forschungsnetzwerk „Deutsche Pressesprache im Ausland“ der Erforschung, Dokumentierung und digitalen Vermittlung der deutschen Mediensprache im Ausland (Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Russland und Kasachstan), wobei auch eine aktuelle kommentierte und online zugängliche Bibliografie zur Mediensprache dieser Minderheit erstellt werden soll. Damit möchte das Projekt auch die Rolle der Minderheitenpresse bei der Vermittlung von Sprache und Kultur aufzeigen. Zudem will das Projekt journalistische Handlungsformen und sprachliche Besonderheiten der deutschsprachigen Minderheitenpresse erfassen.

Mit der Auslotung der historischen deutschsprachigen Presse in Bibliotheken und Archiven kann das Zusammenwirken sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Umstände aufgezeigt werden, die für die Gründung, Ausrichtung und Geltung der Periodika ausschlaggebend waren. Bei dem gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Auswertung deutschsprachiger Printmedien stehen umfassendere systematische und vergleichende Untersuchungen zu den Entwicklungen und Auffälligkeiten der Presselandschaft in dieser Region (Produktionsumstände, inhaltliche Erschließung,



Textsortenspektrum, sprachliche Gestaltung) noch aus. Mit der Erfassung und Auswertung des Quellenmaterials der historischen deutschsprachigen Presse im Ausland können Ähnlichkeiten und Unterschiede im deutschsprachigen Zeitungswesen innerhalb mehrsprachiger Regionen ermittelt werden.

Bisher beschäftigte man sich vorwiegend mit der bibliografischen Erfassung der historischen deutschsprachigen Presse in systematisch angeordneten Verzeichnissen, die einen chronologischen und/oder kommentierenden Überblick über Periodika (Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender, Almanache) bieten, den Status lokaler Archive für die Erschließung historischer Presselandschaften aufzeigen, den Wandel der Pressestruktur in ausgewählten Ländern, Regionen und Zeiträumen oder die historische Presse als Quelle für die Regionalgeschichte exemplarisch am Beispiel diverser Zeitungen erörtern und sich in einem weitaus beschränkteren Umfang mit den Eigenarten des Zeitschriftenwesens in vergleichenden Analysen zur (über)regionalen Pressegeschichte, der Wirkung sowie Rezeption ihrer Produkte, den Traditionslinien ihrer Ausführung (z.B. bei der Nachrichtenvermittlung) beschäftigen oder den Wert dieses bedeutenden Quellenmaterials für unterschiedliche

Forschungsgebiete herausstellen.<sup>47</sup>

Digitale Ressourcen können für inter- und transdisziplinäre Fragestellungen vielfach genutzt werden. Durch die digitale Vermittlung können Pressezeugnisse für vielfältige, geschichts-, kultur- und literaturwissenschaftliche, linguistische oder soziologische Studien genutzt werden. Ihre konzeptionelle und kulturelle Vielfalt zu erforschen und für die Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen, muss das zentrale Anliegen der Geistes- und Sozialwissenschaften sein. Die historischen Periodika sind als Quelle kultur- und sozialgeschichtlicher Fragestellungen dann erhellend, wenn ihre Inhalte zeitlich, politisch, wirtschaftlich, soziokulturell usw. eingeordnet werden und intermediale und transnationale Querverbindungen berücksichtigt werden.

Mit der länderübergreifenden Erfassung und Auswertung historischer Presselandschaften erschließt sich ein bedeutendes interdisziplinäres Forschungsgebiet zur Erforschung der Sprach-, Medien- und Kulturgeschichte der und des Deutschen im polyethnischen Kulturraum Mittel- und Südosteuropas, dessen Relevanz für den Erhalt des Deutschen als Minderheitensprache und als geschriebenes Medium offensichtlich ist.

---

#### Note:

1. Der deutschen Kanzleisprache in Siebenbürgen (1550–1700) und im Verwaltungszentrum Hermannstadt bzw. den Besonderheiten der Regionalsprache Deutsch in diesem Areal widmete sich das vom rumänischen Ministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt *Deutschsprachige Kanzleischriftstücke in siebenbürgischen Archiven. Erfassung, Edition, semantische und morphosyntaktische Beschreibung* (Laufzeit: 2012–2016). Die Digitalisierung deutschsprachiger Schriftzeugnisse (Kreisdienststelle Hermannstadt/Sibiu der Nationalen Archive Rumäniens. Archivbestand der Gerichtsbehörde der Stadt und des Stuhls Hermannstadt) und die Dokumentation frühneuhochdeutscher institutioneller Schriftlichkeit in Siebenbürgen ist für die Ermittlung des Entwicklungsstandes des Schriftdeutschen in einer historisch bedeutsamen deutschsprachigen Sprachlandschaft und für die regionale Sprachgeschichtsforschung wichtig.
2. Vgl. hierzu die historisch-thematischen Überblickdarstellungen und Detailuntersuchungen zur Pressegeschichte der Bukowina von Andrei Corbea-Hoișie, Ion Lihaciu, Markus Winkler und Alexander Rubel.
3. U.a. *Czernowitzer Presse: Ergebnis und Ferment der Modernisierung. Zum Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und urbaner Entwicklung in der Bukowinaer Provinzmetropole um die Jahrhundertwende (1890–1914)* und *Lexikon der deutschsprachigen Presse in der historischen Bukowina (1848–1940)*. Vgl. dazu die Homepage des ZDK unter <http://germanistik.uaic.ro/index.php/ro/centrul-de-cercetare-zdk-iasi/proiecte-nationale/>.
4. Vgl. <https://www.difmoe.info/projekte/j%C3%BCdisch-deutsche-bukowina-1918/>. Vgl. hierzu Markus Winkler, *Presselandschaft in der Bukowina und den Nachbarregionen. Akteure – Inhalte – Ereignisse (1900–1945)* (München: IKGS, 2011).
5. Vgl. hierzu auch die Digitalisierungsinitiative der Österreichischen Nationalbibliothek ANNO (= AustriaN Newspapers Online); <https://anno.onb.ac.at/>.
6. Einen Überblick über die deutschsprachige Zeitungslandschaft Osteuropas bieten Jörg Riecke und Britt-Marie Schuster, hrsg., *Deutschsprachige Zeitungen in Mittel- und Osteuropa. Sprachliche Gestaltung, historische Einbettung und kulturelle Traditionen* (Berlin: Weidler, 2005).
7. Der Einfachheit halber wurde das Maskulinum im generischen Sinne verwendet.
8. Hier sei auf die neu gegründeten Zeitungen in den von deutschen Touristen beliebten Urlaubsländern (Spanien, Türkei oder Griechenland) verwiesen. Vgl. Björn Akstinat, *Handbuch der deutschsprachigen Presse im Ausland. Verzeichnis deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften, Mitteilungsblätter und Jahrbücher außerhalb Deutschland, Österreichs, Luxemburgs, Liechtensteins und der Schweiz* (Berlin: IHM-Verlag, 2013), 81.
9. Nach der politischen Wende 1989 hatten auch die der Verbreitung der deutschen Literatur, Sprache und Kultur gewidmeten

- Lehrstühle für Germanistik und der Lehr- und Schulbetrieb in deutscher Sprache in Rumänien durch die Auswanderung der Deutschstämmigen große personelle Schwierigkeiten.
10. Vgl. Jörg Meier, „Zur Situation der deutsch- und mehrsprachigen Presse in Mittel- und Osteuropa“ in *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa – DiMOS-Füllhorn Nr. 3. Beiträge zur 3. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Fz DiMOS) vom 29. September bis 01. Oktober 2016 in Regensburg*, hrsg. Hannes Philipp, Andrea Ströbl, Bernadette Weber und Johann Wellner (Open Access Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Regensburg, 2018) DOI 10.5283/epub.37387, 358–371. Meier bietet hier auch einen Überblick zu den deutschsprachigen Pressezeugnissen deutscher Minderheiten im Ausland.
  11. Viele Lokalzeitungen erscheinen vermehrt ausschließlich im Internet.
  12. Vgl. Ulrich Ammon, *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt* (Berlin: Walter de Gruyter, 2015), 870–944.
  13. Siehe hierzu auch die Regionalbeilagen *Banater Zeitung* und *Karpatenrundschau*.
  14. Die *Allgemeine Zeitung* ist die älteste Zeitung Namibias und die einzige deutschsprachige Tageszeitung in Übersee. Die Zeitung wurde 1916 gegründet und erscheint in einer Tagesauflage von 4.000 Exemplaren. Vgl. <https://www.az.com.na>.
  15. Dazu Akstinat, *Handbuch*, 301–318 und Ammon, *Die Stellung*, 883–885.
  16. Vgl. <http://wochenblatt.pl/>.
  17. Vgl. dazu auch Maria Katarzyna Lasatowicz und Tobias Weger, „Polen“, in *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008), 145–169.
  18. Vgl. <https://www.pragerzeitung.cz> und Pavla Tišerová, „Tschechien“, in *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008), 171–242.
  19. <https://www.observer.at/ein-grenzüberschreitendes-magazin/>.
  20. Vgl. <http://www.karpatenblatt.sk/>.
  21. Vgl. <http://www.pesterlooyd.net/>.
  22. Vgl. <http://www.neue-zeitung.hu>.
  23. Vgl. Elisabeth Knipf-Komlósi, „Ungarn“, in *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008), 265–327; hier S. 279, Akstinat, *Handbuch*, 288–297 verzeichnet insgesamt 42 deutschsprachige Periodika, wobei viele Fachzeitschriften und kleinere Regionalzeitungen darunter sind.
  24. Nina Berend und Claudia Maria Riehl, „Russland“, in *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008), 17–58.
  25. Vgl. Berend und Riehl, „Russland“, 29 und Akstinat, *Handbuch*, 227–236.
  26. Dazu Akstinat, *Handbuch*, 235.
  27. Nach Galon (2008) erschienen in der Zwischenkriegszeit in Rumänien 77 Zeitungen und 30 Zeitschriften in deutscher Sprache. Vgl. Anna Galon, *Zwischen Pflicht und Kür. Die Hermannstädter Zeitung und die Siebenbürger Sachsen im kommunistischen Rumänien und nach der Wende* (Hermannstadt/Bonn: Schiller-Verlag, 2008), 8. Zur Geschichte der deutschsprachigen Presse vgl. u.a. Meda Mucundorfeanu, *Die deutschsprachige Presse in Rumänien während der kommunistischen Zeit. Fallstudie: die Zeitung „Neuer Weg“* (Mittweida: Hochschulverlag, 2015); ferner auch Mira Miladinović Zalaznik, Peter Motzan und Stefan Sienerth, hrsg., *Benachrichtigen und vermitteln. Deutschsprachige Presse und Literatur in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert* (München: IKGS, 2007).
  28. Zur Entstehungsgeschichte der Presse in Siebenbürgen und Hermannstadt vgl. Carmen Popa, „Kulturinterferenzen in der Hermannstädter Presse (1868–1946)“, in *Siebenbürgen als Erfahrungsraum. Studien zur deutschsprachigen Literatur, Presse und Schule*, hrsg. Maria Sass und Doris Sava (Berlin: Peter Lang, 2020), 195–206; Mircea Popa und Valentin Taşcu, *Istoria presei românești din Transilvania de la începuturi până în 1918* (București: Tritonic, 2003).
  29. Da Hermannstadt das wichtigste Zentrum der deutschsprachigen Bevölkerung in Rumänien war, ist hier auch eine rege Tätigkeit zahlreicher wissenschaftlicher, literarischer oder kultureller Verbände und Gesellschaften zu verzeichnen. Stellvertretend seien hier zwei der wichtigsten und im 19. Jahrhundert gegründeten Vereine genannt: *Verein für Siebenbürgische Landeskunde* (1840), der ab 1843 die Zeitschrift *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* herausgab, und *Asociațiunea Transilvană pentru Literatura Română și Cultura Poporului Român – ASTRA* (*Siebenbürgischer Verein für rumänische Literatur und Kultur des Rumänischen Volkes*) (1861) mit der ab 1868 erscheinenden Zeitschrift *Transilvania*.
  30. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in der Hermannstädter rumänischen Presse drei große Publikationen führend: das erste siebenbürgische Periodikum in rumänischer Sprache *Telegraful Român* (1853–1919), die Zeitschrift *Transilvania* (1868–1946), das offizielle Presseorgan des ASTRA-Vereins, zugleich auch eine Literaturzeitschrift, und die Tageszeitung *Tribuna* (1884–1903). In diesen Publikationen und in ihren literarischen Ausgaben – *Foișoara Telegrafului Român* (1876–1877), *Țara Noastră* (1907–1909), *Tribuna literară* (1900–1902) – sind regelmäßig Beiträge zur Rezeption der siebenbürgisch-deutschen Kultur erschienen (z.B. Übersetzungen deutschsprachiger Autoren, Ankündigungen des Stadttheaters, Literaturkritik und Rezensionen, Reiseliteratur, biografische Kurzdarstellungen und Gedenkartikel). Dazu Carmen Popa, „Die Rezeption deutschsprachiger Kulturzeugnisse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der rumänischen Presse Hermannstadts“, in *Literaturgeschichte und Interkulturalität. Festschrift*



- für Maria Sass, hrsg. Doris Sava und Stefan Sienerth (Berlin: Peter Lang, 2019), 121-129.
31. Siehe hierzu die Zahlen bei Martin Bottesch, „Festvortrag. Hat die deutsche Sprache in Siebenbürgen eine Chance?“, in *Symposium der Deutsch-Rumänischen Akademie, 3.-4. Oktober 2014. Thema: Die Sprache: Aspekte des Sprachbegriffes aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen* (Sibiu: Global Media, 2014), 3-13.
  32. Zensus (2011): Institutul Național de Statistică. Rezultate definitive ale Recensământului Populației și al Locuințelor – 2011 (caracteristici demografice ale populației) [Nationales Statistikinstitut. Endgültige Ergebnisse der Volkszählung und Registrierung der Wohnungen – 2011 (demografische Charakteristika der Bevölkerung)]. <http://www.recensamanromania.ro/noutati/volumul-ii-populatia-stabila-rezidenta-structura-etnica-si-confesionala/>.
  33. Beide Publikationen sind vollständig digitalisiert worden. Auch die Astra-Bibliothek in Hermannstadt bemüht sich ab 2013 um die Digitalisierung ihrer Bestände. Die gescannten Publikationen können teilweise auf der Internetseite der Bibliothek eingesehen werden. Die Astra-Bibliothek bewahrt rund 6.000 historische Handschriften und Bücher auf. Die ältesten Werke stammen aus dem 16. Jahrhundert.
  34. Vgl. <http://www.adz.ro/>.
  35. Gudrun-Liane Ittu, „Die Tageszeitung ‚Neuer Weg‘ in der Zeitspanne von 1949 bis 1957, ein bedeutendes Zeitdokument“, *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, Nr. 46-47 (2003-2004): 59-70.
  36. Die Tageszeitung *Neue Banater Zeitung* (40.000 Exemplare) und die Wochenblätter *Hermannstädter Zeitung* (10.500) bzw. *Karpatenrundschau* (7.000) sowie die Monatszeitschrift *Neue Literatur* (2.500 Exemplare) verzeichneten in den 1960er-Jahren beachtliche Auflagen. Vgl. hierzu „Brauch und Boden“, in *Der Spiegel* 12 (1971). <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43345697.html>.
  37. Christopher Hanisch, „Zukunft der Zeitung: Aufgeben ist nicht. Die Leser sterben weg, die Auflage sinkt dramatisch: Rumäniens ‚Deutsche Zeitung‘ kämpft gegen das Aus“. Beitrag vom 12.05.2009. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/zukunft-der-zeitung-aufgeben-ist-nicht/1509756.html>.
  38. Vgl. den Artikel zum 70. ADZ-Jubiläum von Rohtraut Wittstock, „Die ADZ wird 70! – Kontinuität und Diskontinuität. Die ‚Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien‘ blickt auf eine 70-jährige Geschichte zurück“. Beitrag vom 13.03.2009. <https://adz.ro/artikel/artikel/die-adz-wird-70-kontinuitaet-und-diskontinuitaet>.
  39. Dazu Robert Sonnleitner, „Interview mit Horst Weber.“, *Siebenbürgische Zeitung*, 1. November, 2002. <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/interviews/6466-horst-weber.html>.
  40. Dazu ausführlich Gudrun-Liane Ittu, „Forschungen zur Volks und Landeskunde‘ - eine Zeitschrift im Dienste der wissenschaftlichen Bestrebungen der deutschen Minderheit in Rumänien (1959-1989)“, *Germanistische Beiträge*, Nr. 26 (2010): 151-164.
  41. Vgl. hierzu auch Hermann Scheuringer, „Lexikalische Rumänismen in der *Hermannstädter Zeitung* 2003“, *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, Band VII (2005): 124-130.
  42. Vgl. hierzu auch Jörg Meier, „Digitalisierung historischer deutschsprachiger Periodika. Aufgaben und Perspektiven für die germanistische Forschung“, in *Zwischen Donau, Hornad und Dunajetz – Zur deutschen Sprache in der Slowakei*, hrsg. Armin R. Bachmann und Karin Simet (Berlin: Weidler, 2015), 61-76.
  43. <https://www.gs.uni-heidelberg.de/forschung/zeitungen.html>.
  44. Jörg Riecke und Tina Theobald, *Deutschsprachige Zeitungen im östlichen Europa. Ein Katalog*. Redigiert von Dominika Bopp (Bremen: edition lumière, 2019).
  45. <http://ezs-online.de/de/katalog-deutschsprachige-zeitungen-im-oestlichen-europa/>.
  46. Vgl. dazu die Homepage unter [www.pressesprache.de](http://www.pressesprache.de) und die zwischen dem 5. und dem 6. November 2021 geplante Arbeitstagung zum Themenschwerpunkt „Deutsche Pressesprache im Ausland“.
  47. Zur deutschen und europäischen Presselandschaft vom 15. bis zum 20. Jahrhundert in Deutschland, Österreich und in Regionen mit deutschsprachiger Presse (Polen, Ungarn, Russland, Tschechien und der Slowakei) vgl. den Sammelband von Astrid Blome, hrsg., *Zeitung, Zeitschrift, Intelligenzblatt und Kalender. Beiträge zur historischen Presseforschung* (Bremen: edition lumière, 2000).

## Bibliography:

- Akstinat, Björn. *Handbuch der deutschsprachigen Presse im Ausland. Verzeichnis deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften, Mitteilungsblätter und Jahrbücher außerhalb Deutschland, Österreichs, Luxemburgs, Liechtensteins und der Schweiz*. Berlin: IHM-Verlag, 2013.
- Ammon, Ulrich. *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin: Walter de Gruyter, 2015.
- Berend, Nina, and Claudia Maria Riehl. „Russland.“ In *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, edited by Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia and Claudia Maria Riehl, 17-58. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008.
- Blome, Astrid, ed. *Zeitung, Zeitschrift, Intelligenzblatt und Kalender. Beiträge zur historischen Presseforschung*. Bremen: edition lumière, 2000.
- Bottesch, Martin. „Festvortrag. Hat die deutsche Sprache in Siebenbürgen eine Chance?“. In *Symposium der Deutsch-Rumänischen Akademie, 3.-4. Oktober 2014. Thema: Die Sprache: Aspekte des Sprachbegriffes aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen*,

- 3-13, Sibiu: Global Media, 2014.
- „Brauch und Boden“. *Der Spiegel* 12 (1971). <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43345697.html>.
- Corbea-Hoișie, Andrei, Ion Lihaciu, and Markus Winkler, eds. *Zeitungsgeschichte Czernowitz: Studien zur Geschichte der deutschsprachigen Presse der Bukowina (1848–1940)*. Kaiserslautern: Parthenon, 2014.
- Corbea-Hoișie, Andrei, Ion Lihaciu, and Markus Winkler, eds. *Prolegomene la un Dicționar al Presei de Limbă Germană din Bucovina Istorică (1848–1940)* [Prolegomena to a Dictionary of the German Language Press in Historical Bucovina (1848–1940)]. Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”, 2012.
- Corbea-Hoișie, Andrei, Ion Lihaciu, and Alexander Rubel, eds. *Deutschsprachige Öffentlichkeit und Presse in Mittel- und Südosteuropa (1848–1948)*. Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”/ Konstanz: Hartung-Gorre, 2008.
- Galon, Anna. *Zwischen Pflicht und Kür. Die Hermannstädter Zeitung und die Siebenbürger Sachsen im kommunistischen Rumänien und nach der Wende*. Hermannstadt/Bonn: Schiller-Verlag, 2008.
- Hanisch, Christopher. “Zukunft der Zeitung: Aufgeben ist nicht. Die Leser sterben weg, die Auflage sinkt dramatisch: Rumäniens ‘Deutsche Zeitung’ kämpft gegen das Aus.” *Der Tagesspiegel*, May 12, 2009. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/zukunft-der-zeitung-aufgeben-ist-nicht/1509756.html>.
- Ittu, Gudrun-Liane. “‘Forschungen zur Volks- und Landeskunde’ – eine Zeitschrift im Dienste der wissenschaftlichen Bestrebungen der deutschen Minderheit in Rumänien (1959–1989).” *Germanistische Beiträge*, no. 26 (2010): 151–164.
- Ittu, Gudrun-Liane. “Die Tageszeitung ‘Neuer Weg’ in der Zeitspanne von 1949 bis 1957, ein bedeutendes Zeitdokument.” *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, No. 46–47 (2003–2004): 59–70.
- Knipf-Komlósi, Elisabeth. “Ungarn.” In *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, edited by Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia, and Claudia Maria Riehl, 265–327. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008.
- Lasatowicz, Maria Katarzyna, and Tobias Weger. “Polen.” In *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. von Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl, 145–169. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008.
- Meier, Jörg. “Zur Situation der deutsch- und mehrsprachigen Presse in Mittel- und Osteuropa.” In *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa – DiMOS-Füllhorn Nr. 3. Beiträge zur 3. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FZ DiMOS) vom 29. September bis 01. Oktober 2016 in Regensburg*, edited by Hannes Philipp, Andrea Ströbl, Bernadette Weber, and Johann Wellner, 358–371. Open Access Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Regensburg, 2018. DOI 10.5283/epub.37387.
- Meier, Jörg. “Digitalisierung historischer deutschsprachiger Periodika. Aufgaben und Perspektiven für die germanistische Forschung.” In *Zwischen Donau, Hornad und Dunajetz – Zur deutschen Sprache in der Slowakei*, hrsg. von Armin R. Bachmann und Karin Simet, 61–76. Berlin: Weidler, 2015.
- Miladinović Zalaznik, Mira, Peter Motzan, and Stefan Sienerth, eds. *Benachrichtigen und vermitteln. Deutschsprachige Presse und Literatur in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. München: IKGS, 2007.
- Popa, Carmen. “Kulturinterferenzen in der Hermannstädter Presse (1868–1946).” In *Siebenbürgen als Erfahrungsraum. Studien zur deutschsprachigen Literatur, Presse und Schule*, edited by Maria Sass and Doris Sava, 195–206. Berlin: Peter Lang, 2020.
- Popa, Carmen. “Die Rezeption deutschsprachiger Kulturzeugnisse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der rumänischen Presse Hermannstadts.” In *Literaturgeschichte und Interkulturalität. Festschrift für Maria Sass*, edited by Doris Sava und Stefan Sienerth, 121–129. Berlin: Peter Lang, 2019.
- Popa, Mircea, and Valentin Tașcu. *Istoria presei românești din Transilvania de la începuturi până în 1918* [The History of Romanian Press in Transylvania from its Beginnings to 1918]. Bucharest: Tritonic, 2003.
- Riecke, Jörg, and Tina Theobald. *Deutschsprachige Zeitungen im östlichen Europa. Ein Katalog*. Bremen: edition lumière, 2019.
- Riecke, Jörg, and Britt-Marie Schuster, eds. *Deutschsprachige Zeitungen in Mittel- und Osteuropa. Sprachliche Gestaltung, historische Einbettung und kulturelle Traditionen*. Berlin: Weidler, 2005.
- Scheuringer, Hermann. “Lexikalische Rumänismen in der Hermannstädter Zeitung 2003” *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung* VII (2005): 124–130.
- Sonnleitner, Robert. “Interview mit Horst Weber.” *Siebenbürgische Zeitung*, November 1st, 2002. <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/interviews/6466-horst-weber.html>.
- Tišerová, Pavla. “Tschechien.” In *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*, edited by Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia, and Claudia Maria Riehl, 171–242. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2008.
- Winkler, Markus. *Presselandschaft in der Bukowina und den Nachbarregionen. Akteure – Inhalte – Ereignisse (1900–1945)*. München: IKGS, 2011.
- Wittstock, Rohtraut. “Die ADZ wird 70! – Kontinuität und Diskontinuität. Die ‘Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien’ blickt auf eine 70-jährige Geschichte zurück.” March 13, 2009. <https://adz.ro/artikel/artikel/die-adz-wird-70-kontinuitaet-und-diskontinuitaet>.
- Zensus (2011): Institutul Național de Statistică. Rezultate definitive ale Recensământului Populației și al Locuințelor – 2011 (caracteristici demografice ale populației) [National Institute of Statistics. Definitive results of the Population and Housing Census – 2011 (demographic characteristics of the population)]. <http://www.recensamantromania.ro/noutati/volumul-ii-populatia-stabila-rezidenta-structura-etnica-si-confesionala/>.